

- 20 Johann Georg Eccarius: The last stage. In: MEGA² I/10, S. 630.
- 21 Ebenda, S. 631.
- 22 Johann Georg Eccarius: The well-being of the working classes. In: MEGA² I/11, S. 459–463.
- 23 Johann Georg Eccarius: The last stage. In: MEGA² I/10, S. 637.
- 24 Siehe Walter Schmidt: Die englische Chartistenbewegung in der „Neuen Rheinischen Zeitung“. In: Jahrbuch für Geschichte, Bd. 7, S. 331–370.
- 25 Siehe Helgard Hoffmeister: Zur Entwicklung der parlamentarischen Monarchie in England. In: ZfG, 32. Jg. (1984), H. 5, S. 426.
- 26 Karl Marx/Friedrich Engels: Revue, Mai bis Oktober 1850. In: MEW, Bd. 7, S. 446. — Siehe Johann Georg Eccarius: The last stage. In: MEGA² I/10, S. 640.
- 27 Ansprache der Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten vom März 1850. In: BdK 2, S. 145. — Siehe Johann Georg Eccarius: The last stage. In: MEGA² I/10, S. 640.
- 28 Siehe Georgi Bagaturija: Die Entstehung und Entwicklung der marxistischen Lehre von den Hauptstadien der kommunistischen Umgestaltung der Gesellschaft. In: Revolutionäres Parteiprogramm — Revolutionäre Arbeitereinheit, Berlin 1975, S. 302–339. — Rolf Dlubek/Renate Merkel: Marx und Engels über die sozialistische und kommunistische Umgestaltung, Berlin 1981, S. 151–159.
- 29 Siehe Johann Georg Eccarius: The last stage. In: MEGA² I/10, S. 631.
- 30 Siehe Aus den Aussagen von Peter Röser von 1853/1854 über den Bund der Kommunisten nach der Revolution von 1848/49, Januar bis Mai 1851. In: BdK 2, S. 464.
- 31 Karl Marx an Friedrich Engels, 2. Dezember 1850. In: MEGA² III/3, S. 99. Um die „Schneiderei in London“ konnte es sich hier nicht handeln, wie in der Anmerkung zu dieser Briefstelle (S. 883, Anm. 99.7) bemerkt wird, da es eindeutig um die Vorbereitung eines neuen Heftes ging.
- 32 Siehe Julian Harney an Friedrich Engels, 9. und 16. Dezember 1850. In: MEGA² III/3, S. 694 und S. 701.
- 33 Siehe auch Entstehung und Überlieferung. In: MEGA² I/10, S. 1122.

Eike Kopf

Zu Marx' Schlußfolgerungen für die sozialistische Umgestaltung der Gesellschaft in der „Kritik des Gothaer Programms“ und ihrer theoretischen Begründung im „Kapital“

Karl Marx' Kritik des Entwurfs des Programms der deutschen Arbeiterpartei von 1875 ist nun im Band I/25 der Marx-Engels-Gesamtausgabe zugänglich.¹ An einer Stelle wird darauf verwiesen, daß Marx mit der „präzise(n) Bestimmung der Verteilungsprinzipien in den beiden Phasen der kommunistischen Gesellschaftsformation“ seine Erkenntnisse vertiefte und konkretisierte, „die er im ersten Band des ‚Kapitals‘ über die Notwendigkeit gesellschaftlicher Produktions- und Konsumtionsfonds und die gesellschaftliche planmäßige Verteilung in einem ‚Verein freier Menschen‘ niedergelegt hatte (siehe Karl Marx: Das Kapital. In: MEGA² II/5, S. 45/46).“²

Ergänzend dazu läßt sich an vielen Passagen der Marx'schen Programmkritik die Tatsache nachweisen, daß sie in allen wichtigen Partien auf den theoretischen Einsichten des „Kapitals“ fußt. Dabei stützte sich Marx 1875 auf die zweite deutsche Auflage des ersten Bandes, die 1872/73 erschienen war (und im Band II/6 der MEGA enthalten sein wird). Das bezeugen Bleistiftanstreichungen an zwei der betreffenden Stellen in Marx' Handexemplar der zweiten deutschen Auflage (die im Band II/8 der MEGA dokumentiert werden). Die Nutzung der zweiten Auflage bei der Erarbeitung der Randglossen von 1875 war jedoch nicht Anlaß oder Impuls, die in Frage kommenden (und weiter unten noch zu nennenden) Passagen für eine dritte deutsche Auflage umzuarbeiten.

Im Abschnitt I.1 seiner Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei setzte sich Marx mit der verschwommenden Formulierung bzw. Auffassung auseinander, wonach die Arbeit Quelle allen Reichtums und aller Kultur sei und verwies darauf, daß unter den historisch konkreten Bedingungen der Existenz von Privateigentum an Produktionsmitteln und doppelt freien Lohnarbeitern der Arbeiter nur mit Erlaubnis der Eigentümer der „gegenständlichen Arbeitsbedingungen“ „arbeiten, also nur mit ihrer Erlaubnis leben“ kann³ — eine Tatsache übrigens, die 110 Jahre nach Niederschrift der Marx'schen Randglossen ca. 20 Millionen Arbeitslose und deren Familien allein in Westeuropa und den USA zu spüren bekommen! Diese zitierte Erkenntnis schloß die in den Ländern des realen Sozialismus verwirklichte Marx'sche Einsicht ein: „Nur soweit der Mensch sich von vorn herein als Eigenthümer zur Natur, der ersten Quelle aller Arbeitsmittel und -Gegenstände, verhält, sie als ihm gehö-

rig behandelt, wird seine Arbeit Quelle von Gebrauchswerthen, also auch von Reichtum.“⁴ Im ersten Buch des „Kapitals“ hatte Marx geschrieben: „Als Bildnerin von Gebrauchswerthen, als *nützliche Arbeit*, ist die Arbeit daher von allen Gesellschaftsformen unabhängige Existenzbedingung des Menschen, ewige Naturbedingung, um den Stoffwechsel zwischen Mensch und Natur, also das menschliche Leben zu vermitteln... In dieser Arbeit der Formung selbst wird er beständig unterstützt von Naturkräften. *Arbeit* ist also *nicht die einzige Quelle der von ihr producirtten Gebrauchswerthe, des stofflichen Reichthums*. Die Arbeit ist sein Vater, wie *William Petty* sagt, und die Erde seine Mutter.“⁵ Auch Marx' Darlegungen über den Arbeitsprozeß überhaupt und speziell unter kapitalistischen Bedingungen⁶, über die Tatsache, daß sich in der westeuropäischen Gesellschaft „der Arbeiter die Erlaubniß für seine eigne Existenz zu arbeiten nur durch Mehrarbeit erkaufte“⁷ und die Elastizität der Arbeitskraft eine „Quelle der Schöpfung zusätzlichen Reichthums und daher des *Accumulationsfonds*“ bildet, daß das Kapital Faktoren der Reproduktion auf erweiterter Stufenleiter erwirbt, indem es „also die Urbildner des Reichthums, Arbeitskraft und Erde, einverleibt“⁸, sind theoretische Voraussetzungen der genannten Ausführungen in den Randglossen gewesen.

Auch der Passus im Abschnitt I.1: „Aber ebenso unstreitig ist der andre Satz: ‚Im Maße wie die Arbeit sich gesellschaftlich entwickelt, und dadurch Quelle von Reichtum und Kultur wird, entwickeln sich Armuth und Verwahrlosung auf Seite des Arbeiters, Reichthum und Kultur auf Seite des Nicht-Arbeiters.‘ Dieß ist das Gesetz der ganzen bisherigen Geschichte.“⁹ beruhte auf Erkenntnissen des ersten Buchs des „Kapitals“ über das „*absolute, allgemeine Gesetz der kapitalistischen Accumulation*“: „Das Gesetz endlich, welches die *relative Surpluspopulation* oder *industrielle Reservearmee stets mit Umfang und Energie der Accumulation in Gleichgewicht halt*, schmiedet den Arbeiter fester an das Kapital als den Prometheus die Keile des Hephästos an den Felsen. Es bedingt eine der *Accumulation von Kapital* entsprechende *Accumulation von Elend*. Die *Accumulation* von Reichthum auf dem einen Pol ist also zugleich *Accumulation* von Elend, Arbeitsqual, Sklaverei, Unwissenheit, Brutalisierung und moralischer Degradation auf dem Gegenpol...“¹⁰

Die Formulierung im Abschnitt I.2 der Randglossen, daß in der kapitalistischen Gesellschaft „die Arbeitsmittel Monopol der Grundeigenthümer [...] und der Kapitalisten“ sind¹¹, stützte sich z. B. auf folgende Erkenntnis des „Kapitals“: „Überall, wo ein Theil der Gesellschaft das Monopol der Produktionsmittel besitzt, muß der Arbeiter, frei oder unfrei, der zu seiner Selbsterhaltung nothwendigen Arbeitszeit überschüssige Arbeitszeit zusetzen, um die Lebensmittel für die Eigner der Produktionsmittel zu produzieren, ob dieser Eigenthümer nun ein [...] moderner Landlord oder Kapitalist ist.“¹²

Vor allem auch die Darlegungen im Abschnitt I.3 der Randglossen, in denen Schußfolgerungen für die die Ausbeutergesellschaft ablösende Gesellschaftsforma-

tion mit ihrer sozialistischen und kommunistischen, mit ihrer niederen und höheren Phase enthalten sind, stützten sich auf Marx' Hauptwerk und frühere Schriften. Die Fragestellung von 1875 „Werden die ökonomischen Verhältnisse durch Rechtsbegriffe geregelt oder entspringen nicht umgekehrt die Rechtsverhältnisse aus den ökonomischen?“¹³ war im „Kapital“ enthalten bzw. gelöst: „Dieß *Rechtsverhältniß* [der Warenbesitzer auf dem Markt — E. K.], dessen Form der Vertrag ist, ob nun legal entwickelt oder nicht, ist nur das *Willensverhältniß*, worin sich das ökonomische Verhältniß widerspiegelt. Der *Inhalt* dieses *Rechts-* oder *Willensverhältnisses* ist durch das ökonomische Verhältniß selbst *gegeben*.“¹⁴ Auch bei der Zurückweisung der idealistischen Gesellschaftsauffassung Edens im Abschnitt über den Akkumulationsprozeß des Kapitals hatte Marx geschrieben: „Vom Standpunkt der *juristischen* Illusion betrachtet er nicht das [juristische — E. K.] Gesetz als Produkt der materiellen Produktionsverhältnisse, sondern umgekehrt die Produktionsverhältnisse als Produkt des Gesetzes.“¹⁵

Der Lassalleschen Forderung vom „unverkürzten Arbeitsertrag“ hielt Marx 1875 entgegen, daß „der genossenschaftliche Arbeitsertrag das *gesellschaftliche Gesamtprodukt*“ ist, wovon zunächst abzuziehen sind „Deckung zum Ersatz der verbrauchten Produktionsmittel“, „Zusätzlicher Theil für Ausdehnung der Produktion“ und „Reserve- oder Assekurenzfonds gegen Missfälle, Störungen durch Naturereignisse, etc.“¹⁶ Bei der Betrachtung der Fronarbeit in den Donaufürstentümern hatte Marx 1867 aufgezeigt, daß ein „Theil der Ländereien [...] als freies Privateigenthum von den Mitgliedern der Gemeindegemeinschaft selbstständig bewirthschaftet, ein anderer Theil — der *ager publicus* — gemeinsam von ihnen bestellt“ wurde. „Die Produkte dieser gemeinsamen Arbeit dienen theils als Reservefonds gegen Mißernten und andere Zufälle...“¹⁷ Auch im Zusammenhang mit der Betrachtung der Wirkungen der zunehmenden „Intensivität und Produktivkraft der Arbeit mit gleichzeitiger Verkürzung des Arbeitstags“ — einer für die erfolgreiche Gestaltung unserer entwickelten sozialistischen Gesellschaft höchst aktuellen Problematik — hatte Marx 1867 schon publiziert: „Die Beseitigung der kapitalistischen Produktionsform erlaubt den *Arbeitstag* durch die *nothwendige Arbeit* zu beschränken. Jedoch würde die letztere mit ihrem Begriff, unter sonst gleichbleibenden Umständen, auch ihren Raum ausdehnen. Einerseits weil die Lebensbedingungen des Arbeiters reicher und seine Lebensansprüche größer. Andererseits würde ein Theil der jetzigen Mehrarbeit zur nothwendigen Arbeit zählen, nämlich die zur Erzielung eines gesellschaftlichen Reservefonds und *Accumulationsfonds* nöthige Arbeit.“¹⁸

Marx' Darlegungen in den Randglossen von 1875 über die Produktion und Distribution in der niederen Phase der klassenlosen Gesellschaft, in der der einzelne Produzent — nach Abzügen — zurückerhält was er ihr gibt¹⁹, stützten sich auf seine Ausführungen über den „Verein freier Menschen“ im „Kapital“: „Das Gesamtprodukt des Vereins ist ein *gesellschaftliches* Produkt. Ein Theil dieses Produkts dient wieder

als Produktionsmittel. Er bleibt gesellschaftlich. Aber ein anderer Theil wird als Lebensmittel von den Vereinsgliedern verzehrt. Er muß daher unter sie *vertheilt* werden. Die *Art* dieser Vertheilung wird wechseln mit der besondern Art des gesellschaftlichen Produktionsorganismus selbst und der entsprechenden geschichtlichen Entwicklungshöhe der Produzenten. Nur zur Parallele mit der Waarenproduktion setzen wir voraus, der Antheil jedes Produzenten an den Lebensmitteln sei bestimmt durch seine *Arbeitszeit*.²⁰

Für die Schlußfolgerung von 1875, daß in der niederen Phase der kommunistischen Gesellschaftsformation „offenbar dasselbe Princip“ herrscht, „das den Waarenaustausch regelt, so weit er Austausch Gleichwerthiger ist“²¹, hatte Marx im ersten Buch des „Kapitals“ an verschiedenen Stellen die theoretischen Voraussetzungen geschaffen. Das war bei der Darstellung des Austauschprozesses der Waren, bei dem sich die gegenübertretenden Personen wechselseitig als Eigentümer anerkennen²², der Sphäre der Zirkulation²³ der Fall.

In den Randglossen kritisierte Marx den Standpunkt als „überhaupt fehlerhaft“, auf die Verteilung das Hauptaugenmerk zu lenken: „Die jedesmalige Vertheilung der Consumtionsmittel ist nur die Folge der Vertheilung der Produktionsbedingungen selbst... Sind die sachlichen Produktionsbedingungen genossenschaftliches Eigenthum der Arbeiter selbst, so ergibt sich ebenso eine von der heutigen verschiedene Vertheilung der Consumtionsmittel.“²⁴ Diesen Erkenntnissen gingen z. B. die im „Kapital“ voraus, daß der Arbeitsprozeß auch Konsumtionsprozeß ist und daß der Arbeitsprozeß in der bürgerlichen Gesellschaft zugleich Konsumtionsprozeß der Arbeitskraft durch den Kapitalisten ist.²⁵

Der im Abschnitt I.4 der Randglossen enthaltene Bezug auf die Feststellung im „Manifest der Kommunistischen Partei“, daß von allen Klassen der bürgerlichen Gesellschaft „nur das Proletariat eine *wirklich revolutionäre Klasse*“ ist²⁶, war auch schon im „Kapital“ enthalten.²⁷

Bei seiner Bemerkung in den Randglossen, daß die Bourgeoisie „als Trägerin der grossen Industrie — gegenüber Feudalen und Mittelständen“ eine revolutionäre Klasse war²⁸, konnte sich Marx auf Erkenntnisse des Kommunistischen Manifestes stützen, die er auch im „Kapital“ zitiert hatte.²⁹

1875 schrieb Marx im II. Abschnitt: „Seit Lassalle's Tod hat sich die wissenschaftliche Einsicht in *unsrer* Partei Bahn gebrochen, daß der *Arbeitslohn* nicht das ist, was er zu sein *scheint*, nämlich der *Werth*, respective *Preis der Arbeit*, sondern nur eine maskirte Form für den *Werth*, resp. *Preis der Arbeitskraft*. Damit war [...] klargestellt, [...] dass also das System der Lohnarbeit ein System der Sklaverei und zwar einer Sklaverei ist, die im selben Maß härter wird, wie sich die gesellschaftlichen Productivkräfte der Arbeit entwickeln, ob nun der Arbeiter bessere oder schlechtere Zahlung empfangt.“³⁰ Das war ein deutlicher Hinweis auf das erste Buch des „Kapitals“, dessen große Bedeutung u. a. auch darin bestand und besteht, daß es zum ersten Mal

eine rationale, wissenschaftlich begründete Theorie des Arbeitslohns enthielt bzw. enthält.³¹ Im Abschnitt über den Akkumulationsprozeß des Kapitals hatte Marx fast einen ähnlichen Passus formuliert: „So wenig aber bessere Kleidung, Nahrung, Behandlung und ein größeres Peculium das Abhängigkeitsverhältniß und die Exploitation der Sklaven aufheben, so wenig die des Lohnarbeiters. Steigender Preis der Arbeit in Folge der Accumulation des Kapitals besagt in der That nur, daß der Umfang und die Wucht der goldnen Kette, die der Lohnarbeiter sich selbst bereits geschmiedet hat, ihre losere Spannung erlauben.“³² Beispielsweise hat jeder Arbeiter des Flick-Konzerns in der BRD höheren Lohn, bessere Kleidung, Nahrung usw. aufzuweisen als irgendwann vorher, aber der Umfang und die Wucht der goldenen Kette, die die Lohnarbeiter allein im Jahre 1984 für ihre Ankettung an die Familie Flick geschmiedet haben — um mit Marx zu sprechen —, kann gemessen werden: Sie betrug 10,5 Milliarden Deutsche Mark Umsatz!³³

Die Ausführungen im IV. Abschnitt der Randglossen über den Normalarbeitstag³⁴, die Beschränkung der Frauen- und das Verbot der Kinderarbeit³⁵ und die Zurückweisung der vorliegenden Forderung nach allgemeinem Verbot der Kinderarbeit³⁶ stützten sich alle auf die entsprechenden umfangreichen und mit viel Faktenmaterial versehenen Passagen im ersten Buch des „Kapitals“.³⁷

Die Exzerpte und Marginalien, die Briefe, die Manuskripte, Entwürfe, Artikel und Schriften aus den Jahren 1867 bis 1883, die in den einschlägigen MEGA-Bänden aller vier Abteilungen bereits veröffentlicht wurden und noch veröffentlicht werden, dokumentieren *in ihrer Gesamtheit, ihrer Einheit* den schöpferischen Charakter des Schaffens in den letzten 1½ Jahrzehnten des Lebens von Marx; sie bestätigen aber auch die zentrale Stellung des „Kapitals“ im Lebenswerk von Marx und überhaupt im Marxismus sowie die Tatsache, daß vor allem mit ihm der revolutionären Arbeiterbewegung die tiefgründigste Fundierung ihrer Weltanschauung und ihres weltgeschichtlichen Berufs gegeben wurde. Daß aber auch speziell in Marx' Randglossen zum Programmentwurf der deutschen Arbeiterpartei 1875 auf der Basis des vorausgegangenen Schaffens qualitativ neue Schlußfolgerungen für den sozialen Fortschritt in unserer Epoche, insbesondere für die bewußte und planmäßige Gestaltung des revolutionären Übergangs von der kapitalistischen zur kommunistischen Gesellschaftsformation entwickelt wurden, davon kann man sich im Band I/25 der MEGA überzeugen.

Anmerkungen

1 Siehe Karl Marx: Kritik des Gothaer Programms. In: MEGA² I/25, S. 3–25.

2 MEGA² I/25, S. 19*. In seinem Artikel „Wirkungsgeschichte der ‚Kritik des Gothaer Programms‘ 1891–1895“ (BzG 6/1985, S. 759–770) ging Peer Kösling, Mit-

bearbeiter des MEGA-Bandes I/25 an einer Stelle auf die Beziehung von Wirkung der Kritik am Gothaer Programm und Wirkung des „Kapitals“ ein.

- 3 Siehe MEGA² I/25, S. 9.4–27.
- 4 Ebenda, S. 9.17–20.
- 5 MEGA², II/5, S. 23.21–33 u. 24.1–3.
- 6 Siehe MEGA² II/5, S. 129.16–136.33.
- 7 MEGA² II/5, S. 419.14–15.
- 8 Siehe MEGA² II/5, S. 486.8–37 u. 487.1–7.
- 9 MEGA² I/25, S. 11.7–12.
- 10 MEGA² II/5, S. 519.15–520.35.
- 11 Siehe MEGA² I/25, S. 11.28–30.
- 12 MEGA² II/5, S. 181.19–25.
- 13 MEGA² I/25, S. 12.12–14.
- 14 MEGA² II/5, S. 52.1–5.
- 15 MEGA² II/5, S. 496.38–41.
- 16 MEGA² I/25, S. 12.30–41.
- 17 MEGA² II/5, S. 183.15–18.
- 18 MEGA² II/5, S. 429.1–18.
- 19 MEGA² I/25, S. 13.26–14.8.
- 20 MEGA² II/5, S. 45.34–45.
- 21 Siehe MEGA² I/25, S. 14.9–21.
- 22 Siehe MEGA² II/5, S. 51.19–29 und 52.1–12.
- 23 Siehe MEGA² II/5, S. 128.7–23. Siehe auch MEGA² II/5, S. 437.33–34 u. 438.1–5.
- 24 MEGA² I/25, S. 15.30–16.2.
- 25 Siehe MEGA² II/5, S. 134.19–136.33.
- 26 Siehe MEGA² I/25, S. 16.19–37.
- 27 Siehe MEGA² II/5, S. 610.5–12 u. 24–36.
- 28 Siehe MEGA² I/25, S. 16.24–28.
- 29 Siehe MEGA² II/5, S. 399.6–9, 28–38.
- 30 MEGA² I/25, S. 19.7–23.
- 31 Siehe MEGA² II/5, S. 433.1–456.9.
- 32 MEGA² II/5, S. 497.13–14 und 498.1–5.
- 33 Siehe Umwandlung des Flick-Konzerns. In: Neues Deutschland, Berlin, 6. Dezember 1985, S. 5.
- 34 Siehe MEGA² I/25, S. 24.28–30.
- 35 Siehe ebenda, S. 24.31–37.
- 36 Siehe ebenda, S. 24.38–25.5.
- 37 Siehe MEGA² II/5, S. 177.17–241.10, 322.24–330.4 und 393.16–396.21.

Winfried Schwarz/Inge Kießhauer

Noch einmal über die „Pariser Horen“, German Mäurer und Emil Weller

Nachtrag zu einer Notiz in Heft 19 der „Beiträge zur Marx-Engels-Forschung“¹

Im Stadtarchiv Frankfurt am Main wurden kürzlich während Recherchen über German Mäurer Protokolle seines polizeilichen Verhörs aus der Zeit der Verhaftungswelle gegen vermutete Mitglieder des Bundes der Kommunisten im Jahre 1851 eingesehen.² Unter den Akten befinden sich zwei Briefe von Emil Ottokar Weller aus Leipzig vom 5. Februar 1848³ und vom 18. Februar 1848⁴ an German Mäurer in Paris, Rue Vanneau, 23.

Im Verhör versuchte Mäurer sich von dem für ihn belastenden Inhalt der Briefe zu distanzieren, bzw. er bestritt eine enge Verbindung oder gar persönliche Bekanntschaft mit dem damals flüchtigen und steckbrieflich gesuchten Kommunisten und Verleger Weller. Die Briefe bezeugen eine Zusammenarbeit beim Auffinden und Verreiben von sozialistischer Literatur und lassen auf gegenseitiges Einverständnis politischer Haltungen schließen.

German Mäurer, der sich bis 1849 in Paris als Sprachlehrer und Tagesschriftsteller durchschlug, spielte eine Schlüsselrolle im politisch-organisatorischen Formierungsprozeß der deutschen proletarisierten Handwerker. 1811 in Bensberg bei Köln geboren, seit 1829 in Berlin als Lehrer tätig, siedelte er 1833 — wohl aus Sympathie mit den Freiheitsbestrebungen in Südwestdeutschland — nach Paris über. Nachweislich trat er dort sofort dem liberalen Deutschen Volksverein bei, wurde 1834 Mitglied der radikal-republikanischen Geheimorganisation des „Bundes der Geächteten“. Bei dessen Spaltung bzw. proletarischen Radikalisierung zum „Bund der Gerechten“ in den Jahren 1836–38 hatte er nach mehreren Zeugenaussagen großen Anteil.⁵ Es ist sehr wahrscheinlich, daß Mäurer, der seit Mitte der dreißiger Jahre republikanisch-demokratische Gedichte und Lieder publizierte und mit den französischen sozialistischen Lehren vertraut war, Wilhelm Weitling beim Abfassen der ersten Programmschrift der deutschen Arbeiterbewegung „Die Menschheit, wie sie ist und wie sie sein sollte“ (1839) half. Während Weitlings Aufenthalt in der Schweiz war er der führende geistige Kopf im Pariser „Bund der Gerechten“, korrespondierte in Bundesangelegenheiten mit Weitling, der mehrere Mäurer-Gedichte mit kommunistischer Tendenz in seiner Zeitschrift „Hülferuf“ und „Junge Generation“ abdruckte. Seit 1840 war Mäurer zusammen mit dem in diesem Zeitraum nach Paris gekomme-